

FRÜHE HILFEN IM KONTEXT DER PRÄVENTIONSKETTE IM LANDKREIS GERMERSHEIM

2 Frühe Hilfen in Rheinland-Pfalz – Einblicke ins Land

Frühe Hilfen in Rheinland-Pfalz

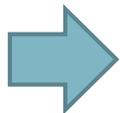
3

- 2008: Inkrafttreten des LKindSchuG RLP; Ziele u.a.:
 - Gewährleistung notwendiger niedrigschwelliger Angebote zur Förderung des Kindeswohles → Auf- und Ausbau Früher Hilfen
 - Aufbau lokaler Netzwerke zur Förderung des Kindeswohls und zur Verbesserung des Kinderschutzes
- 2012: Inkrafttreten Bundeskinderschutzgesetz (KKG) – Förderbereiche der Bundesstiftung Frühe Hilfen:
 - Netzwerke Frühe Hilfen
 - Psychosoziale Unterstützung von Familien durch spezifische Angebote Früher Hilfen (insb. Familienhebammen, FGKiKPs, auch Ehrenamtliche)
 - Angebote und Dienste an den Schnittstellen der unterschiedlichen Sozialleistungssysteme (z.B. Lotsensysteme)
 - Erprobung innovativer Maßnahmen und Implementierung erfolgreicher Modelle

Frühe Hilfen in Rheinland-Pfalz

4

- Die lokalen Netzwerke sind in RLP als fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur im Bereich Kinderschutz und Frühe Hilfen etabliert (Stand 2020):
 - In 35 Kommunen stadt-/landkreisweit strukturiert
 - 23 Kommunen alternativ oder ergänzend stadt- bzw. landkreisübergreifende Netzwerkstrukturen
 - In 37 Jugendamtsbereichen zudem themenspezifische AGs
 - In 34 Jugendamtsbereichen zielgruppenspezifische AGs
 - in 24 Jugendamtsbereichen stadtteilbezogene AGs, Runde Tische etc.
 - In 26 Jugendamtsbereichen AKs auf VG-Ebene oder größere Sozialräume



Über die Jahre kontinuierliche Zunahme an Aufgaben der lokalen Netzwerke, neben jährlicher NWK Vielzahl an verschiedenen Aktivitäten, Angeboten und Maßnahmen initiiert

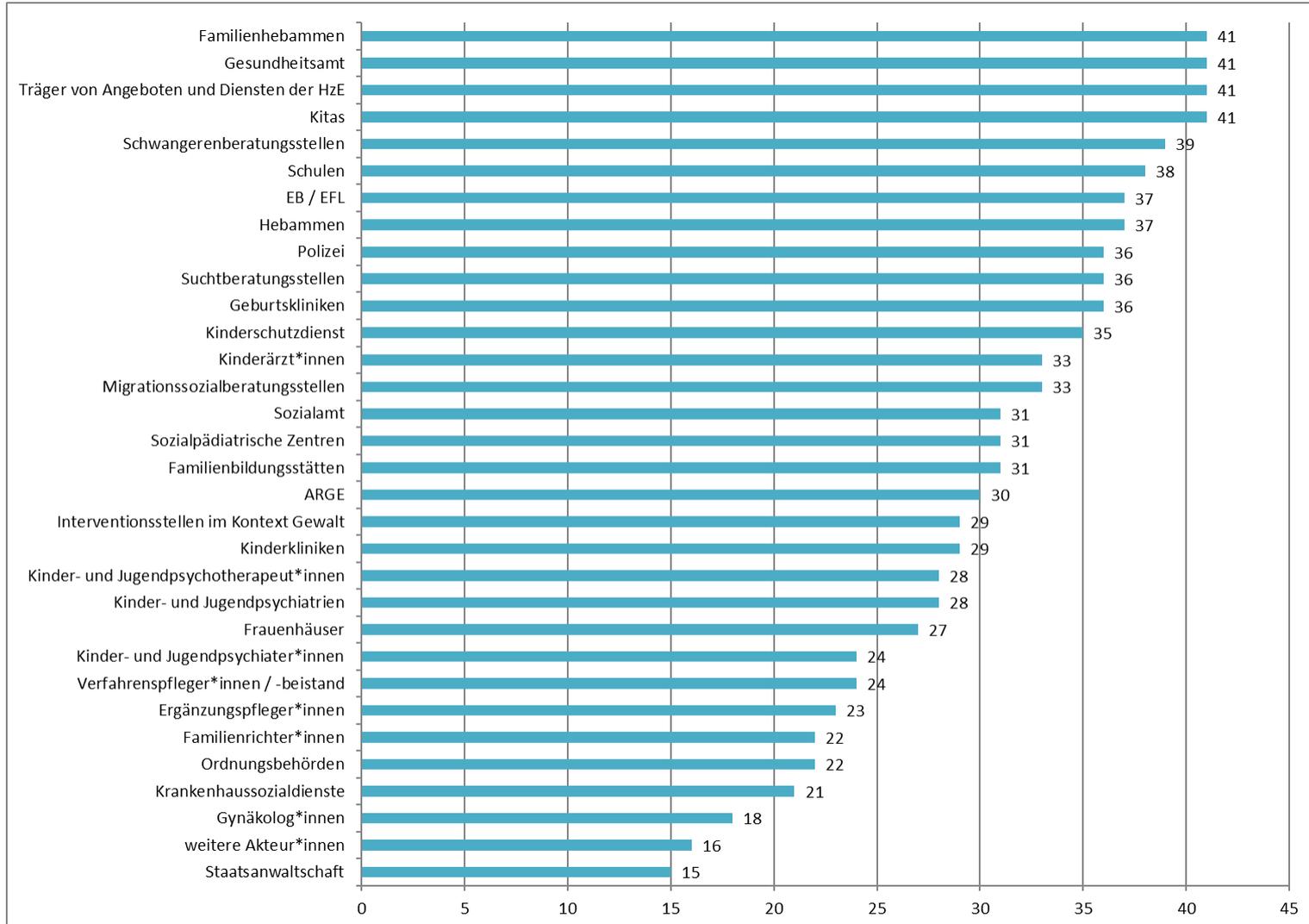
Frühe Hilfen in Rheinland-Pfalz

5

- Die lokalen Netzwerke zeichnen sich durch Multiprofessionalität und Multiinstitutionalität aus.
 - Vielzahl an Akteur*innen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern, Einrichtungen und Diensten
 - Sukzessive Zunahme der Beteiligung aus Gesundheitswesen
 - Netzwerke reagieren bzgl. Zusammensetzung auf individuelle lokale Bedarfslagen und verändern sich je nach Zielgruppen und Themen vor Ort
 - 2020: Gesundheitsämter, Familienhebammen, Träger von HzE und Kitas in den lokalen Netzwerken aller 41 Jugendämter in RLP vertreten; am seltensten die Staatsanwaltschaft (15 Netzwerke)

Akteur*innen der Netzwerke 2020

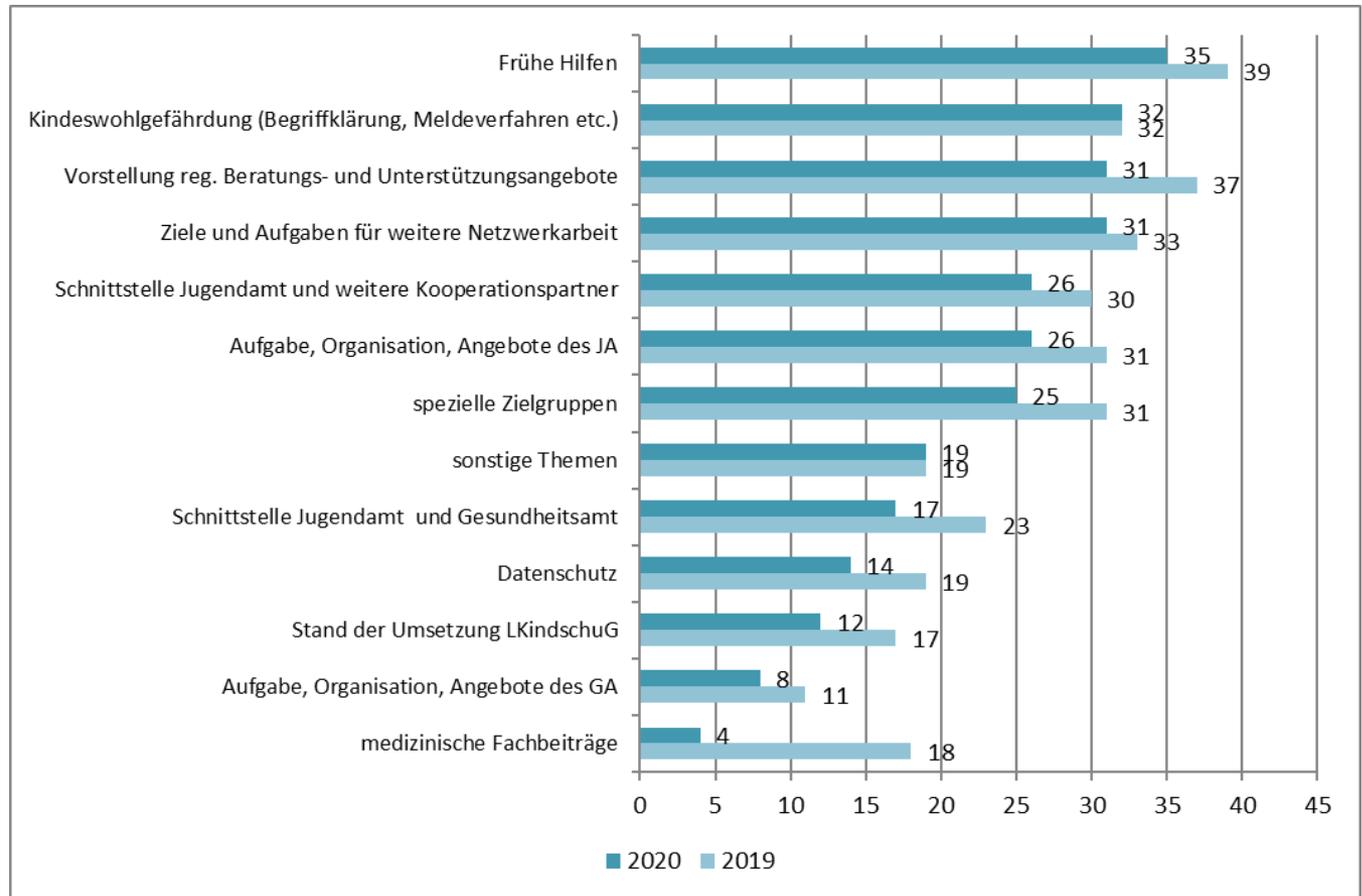
6



Frühe Hilfen in Rheinland-Pfalz

7

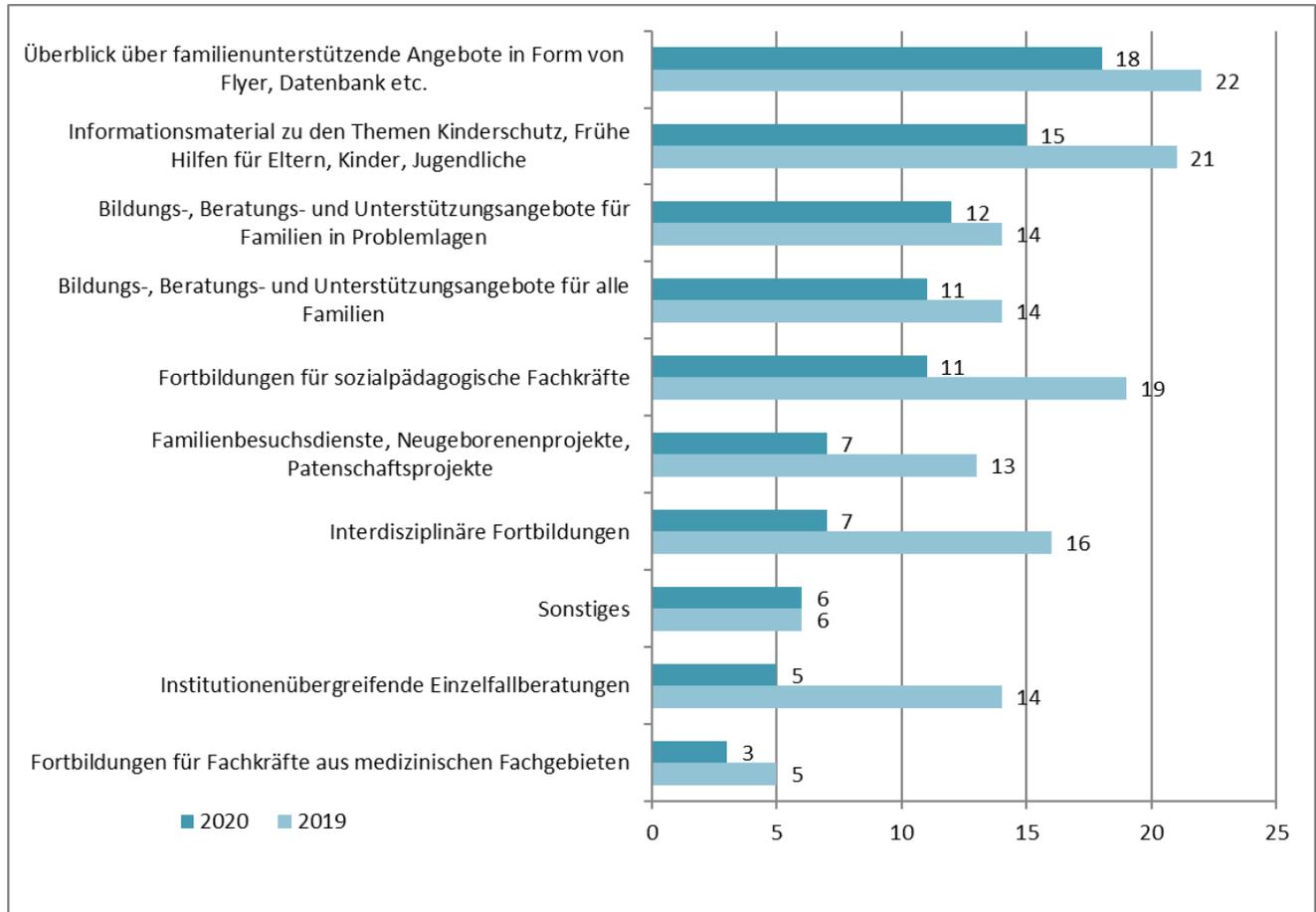
Die lokalen Netzwerke bearbeiten in NWK, AKs u.Ä. eine wachsende Anzahl an Themen und differenzieren sich weiter aus.



Frühe Hilfen in Rheinland-Pfalz

8

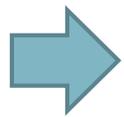
In den lokalen Netzwerken ist ein stetiger Auf- und Ausbau von Angeboten und Dienstleistungen zu verzeichnen – 2020 pandemiebedingt reduziert, 2021 wieder steigend



Qualität der Frühen Hilfen

9

- Verstetigung der lokalen Netzwerke erfordern Planung, Steuerung und Netzwerkkoordination
- Servicestelle Kinderschutz und finanzielle Mittel über LKindSchuG und Bundesstiftung als nachhaltige Unterstützungsstrukturen



Qualitätsrahmen Frühe Hilfen des NZFH als Orientierungs- und Reflexionsrahmen

10

Leitbild Frühe Hilfen im Landkreis Germersheim

Aufbau des Leitbildes

11

- **Grußwort** (Landrat, erster Kreisbeigeordneter, Jugendamtsleiterin)
- **Einleitung**
- **Leitbild Frühe Hilfen des Landkreises Germersheim**
- **Konzeption Frühe Hilfen des Landkreises Germersheim**
- **Literatur**
- **Anhang**
 - **Schaubild zum Verfahrensablauf gem. § 8a SGB VIII**
 - **Jugendhilfeinfrastruktur des Landkreises Germersheim (Präventionskette)**

Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

12

- Frühe Hilfen im Landkreis Germersheim stehen insbesondere (werdenden) Eltern und Kindern ab Beginn der Schwangerschaft mit Information, Beratung und Unterstützung zur Seite.
 - Frühe Hilfen sind Angebote für **alle** (werdenden) Eltern
 - Zielsetzung: Förderung der Beziehung und Erziehung sowie gesundes Aufwachsen der Kinder
 - Basis: Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen und Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement
 - Anliegen: Unterstützungsbedarfe frühzeitig wahrnehmen und passgenaue Angebote mit Familien ausloten und umsetzen
- Die Zielgruppe der Frühen Hilfen wird über das Alter bestimmt → die ersten 6 Lebensjahre; insb. 0 – 3 Jahre

Schwanger-
schaftsberatung,
Gesundheits-
wesen,
Frühförderung,
Kinder- und
Jugendhilfe,
Häuser der
Familie/
Familienbüros

Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

13

- Die Frühen Hilfen gehen offen und wertschätzend auf Familien zu und bieten bedarfsorientiert niedrigschwellige Unterstützung an, die auf die Stärkung der Ressourcen und Selbsthilfepotentiale der Familien zielen. Die Familien entscheiden freiwillig über die Inanspruchnahme.
 - Frühe Hilfen sind der UN-Kinderrechtskonvention und Grundrechten verpflichtet
 - Respekt und Achtung gegenüber unterschiedlichen Familienzusammensetzungen und -kulturen
 - Niedrigschwelligkeit im Zugang: weitgehend kostenfrei, möglichst wohnortnah und/oder aufsuchend, möglichst kurze Wege
 - Passgenaue Angebote durch Kooperation unterschiedlicher Institutionen und Professionen
 - Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Arbeit der Frühen Hilfen

Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

14

- Mit den Häusern der Familie / Familienbüros im Landkreis Germersheim besteht eine flächendeckende Struktur, an die Angebote der Frühen Hilfen andocken und die für Familien sichtbar sowie leicht zugänglich sind.
 - Frühe Hilfen haben eigenes Profil und sind zugleich integrierter Bestandteil des Gesamtspektrums an Unterstützungsleistungen für (werdende) Eltern und Kinder im LK Germersheim
 - Frühe Hilfen sind (Regel-)Angebot, umfassen Information, Austausch, Begegnung, Beratung, Entlastung, Unterstützung
 - Erbracht durch unterschiedliche Institutionen und Dienste, koordiniert im Netzwerk und vernetzte Zusammenarbeit
 - Systematische Information und aktive Bewerbung über entsprechende Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

15

- Das Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Germersheim ist strukturell kommunal verankert; alle relevanten Akteurinnen und Akteure der Frühen Hilfen sind einbezogen und es besteht eine verbindliche und verlässliche Zusammenarbeit.
 - Sowohl auf der Ebene des Landkreises als auch der VGs und verbandsfreien Städte je eine Koordinierungsstelle → Koordination der Familienunterstützung (vor Ort)
 - In diesem Rahmen jeweils eine Ansprechperson für die Frühen Hilfen
 - VGs/verbandsfreie Städte: Koordinierungsstellen in den Häusern der Familie / Familienbüros

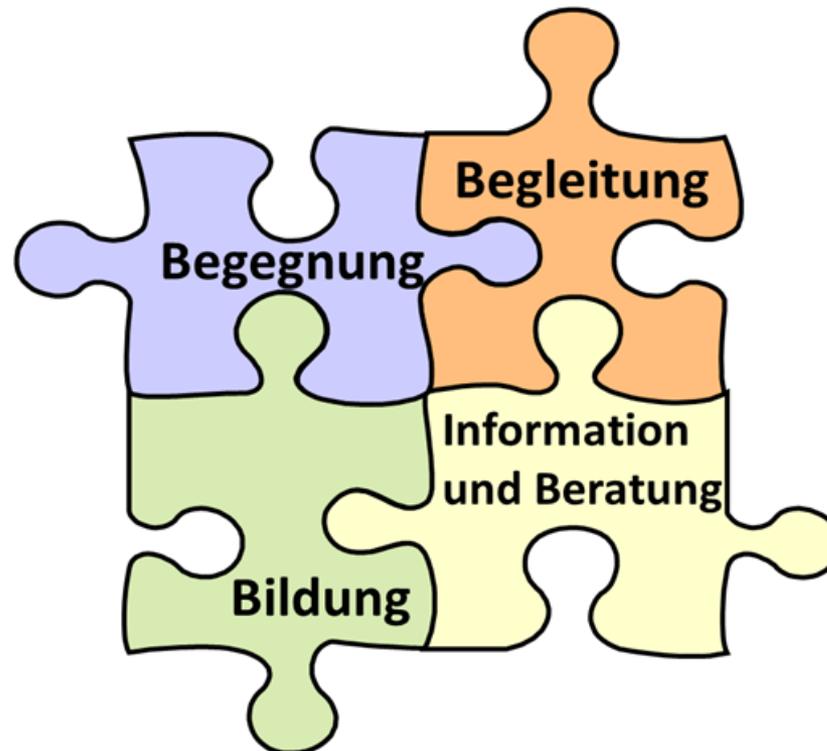


Häuser der Familie / Familienbüros als allgemeiner und niedrigschwelliger Zugang + Anker für Prävention

Frühen Hilfen als präventives Angebot

16

Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen.



Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

17

- Ein gemeinsames Verständnis zu den Frühen Hilfen ist die Grundlage der Zusammenarbeit im Netzwerk. Auf dieser Basis werden gemeinsam getragene Qualitätskriterien erarbeitet. Deren Umsetzung wird regelmäßig überprüft. Maßnahmen zur Weiterentwicklung werden vereinbart.
- Qualitätskriterien der Frühen Hilfen im LK Germersheim:
 - Alle Netzwerkpartnerinnen und -partner sind bekannt.
 - Es gibt Strukturen für den regelmäßigen Austausch im Netzwerk.
 - Es gibt interdisziplinäre Fallberatung.
 - Die Angebote der Frühen Hilfen sind den Mitgliedern des Netzwerks bekannt.
 - Alle Familien kennen die Frühen Hilfen und werden über das Angebot der Willkommenstaschen zur Geburt eines Kindes informiert.
 - Eltern und Kinder bringen ihre Wünsche ein und beteiligen sich.

Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

18

- Steuerungsgruppe Frühe Hilfen
 - i.d.R. 4 Treffen pro Jahr
 - Regelmäßige Überprüfung der Angebote und Arbeitsstrukturen der Frühen Hilfen im Landkreis
- Jour Fixe der Netzwerke
 - Alle 3 Wochen zu Austausch und Abstimmung bzgl. aktuellen Fragen, Themen und Entwicklungen
- Runde Tische
- Jährliche Netzwerkkonferenz
- Fachtage im Netzwerk
- Regelmäßiger Austausch mit Familienhebammen und FGKiKPs
- Jährliche Sachberichte als Teil der Evaluation
- Ziel: alle 3 Jahre Gesamtbericht Präventionskette mit Präsentation JHA
- Weiterentwicklungsbedarf: Beteiligung von Adressat*innen

Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

19

- Das Netzwerk Frühe Hilfen im LK Germersheim ...
- ... ermöglicht (werdenden) Eltern und ihren Kindern schnelle, unbürokratische antragslose Hilfe und Unterstützung
- ... stellt für Fachkräfte ein agiles, eng abgestimmtes Netzwerk an Fachkräften dar
- Lots*innen in der Kinder- und Jugendhilfe wie auch Gesundheitshilfe können Familien Wege in das Unterstützungssystem weisen
- Frühe Hilfen und weitere familienunterstützende Angebote machen Landkreis für Familien attraktiv
- Zusammenarbeit im Netzwerk stellt Mehrwert für die eigene Tätigkeit dar

Leitbild Frühe Hilfen im LK Germersheim

20

„Wir – für und mit euch – um, von Anfang an, früh dran gut drauf zu sein.“

Frühe Hilfen im
Landkreis Germersheim



„Früh dran - gut drauf ... von Anfang an!“

21

Kooperation und Vernetzung – was trägt zum Gelingen bei?

Die Akteur*innen im Netzwerk

22

Gesundheitswesen	Kinder- und Jugendhilfe	Beratungsstellen	Sonstige Akteurinnen und Akteure	Netzwerke
<ul style="list-style-type: none"> • (Familien)hebammen • (Familien-)Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende • Geburts- und Kinderkliniken inkl. Krankenhaussozialdienst • haus-, frauen- und kinderärztliche Praxen • Klinik für Erwachsene- sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie inkl. Krankenhaussozialdienst • Erwachsenen-, kinder- und jugendpsychiatrische/-psychotherapeutische Praxen • Suchtkliniken/Suchtambulanz • Frühförderzentrum • Logopädinnen und Logopäden • Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten • Gesundheitsamt • Sozialpsychiatrischer Dienst sowie Koordination für Gemeindepsychiatrie (ehemals Psychiatriekoordination) • Krankenkassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege inkl. Fachberatung Kindertagesstätten und Kita-Sozialarbeit • Koordinierungsstelle KiTaG • Koordinierungsstelle Familienbildung im Netzwerk • Häuser der Familie/Familienbüros • Frühkindliche Angebote (HIPPI, Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Treff, PEKIP etc.) • Angebote und Dienste der Hilfen zur Erziehung (HzE) • Schulsozialarbeit • Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (kommunale und verbändliche Kinder- und Jugendarbeit, Jugendförderung) • Jugendhilfeplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsberatung / Ehe-, Familien- und Lebensberatung • Suchtberatung • Schuldnerberatung • Schwangerschafts(konflikt)-beratung • Schulpsychologischer Dienst • Kinderschutzdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen • Musikalische Früherziehung • (Sport-)Vereine • Sozialamt • Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe inkl. Integrationshilfen • Sprachförderkräfte • Migrationseinrichtungen/-dienste, Erstaufnahme für Geflüchtete • Polizei, Ordnungsbehörden • Staatsanwaltschaft • Familiengericht • Verfahrenspflegerinnen und -pfleger/-beistände sowie Ergänzungspflegerinnen und -pfleger • Agentur für Arbeit/Jobcenter • Frauenhaus, Gewaltnotruf, Interventionsstelle im Kontext Gewalt • Selbstvertretung Eltern (Kreiselternbeirat, Elternausschüsse/-vertretungen von Kindertageseinrichtungen) • Selbstvertretung junger Menschen (Schülervertretung, Jugendbeirat, Zusammenschluss von Care Leavern etc.) • Kinderbeauftragte • Ehrenamts-, Freiwilligendienste, Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Häuser der Familie/Familienbüros • Erziehungspass der Stadt Landau und der Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße • Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)

Herausforderungen in der Kooperation

- *Zusammenwirken in der Unterstützung von Familien angesichts unterschiedlich normierter Handlungsprinzipien* → Zwischen gemeinsam getragendem Fall- und Aufgabenverständnis und Abgrenzung von Zuständigkeiten
- *Umgang mit unterschiedlichen Einschätzungen* → Zwischen fachlichem Ringen um gemeinsam getragene Einschätzung und Konkurrenz der Deutungshoheit
- *Der Blick auf die Adressat*innen* → Zwischen perspektiven-differenziertem Sondieren von Entwicklungspotentialen und Parteinahme für Kinder oder Eltern
- *Datenschutz / Informationsweitergabe* → Zwischen Vertrauensschutz und Aufgabenerfüllung

Kooperation als Entwicklungsprozess

- Gelingende Kooperation erfordert
 - ▣ wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung
 - ▣ Bereitschaft voneinander und miteinander zu lernen
- Kooperation muss gestaltet, gepflegt und immer wieder neu ausgelotet werden
- Zusammenarbeit im Netzwerk braucht regelmäßige Reflexion und bedarfsorientierte Anpassung

Kooperationsstrukturen entwickeln

- Orte der Kooperation schaffen und strukturell verankern (z.B. AKs, Runde Tische etc.) = Orte für wechselseitiges Kennen- und Verstehenlernen
- Kooperation durch gemeinsame Qualifizierung entwickeln (z.B. Fortbildung, Fachtage, anonyme Fallberatung)
- im eigenen Handlungsbereich für Schnittstellen zu anderen Leistungsbereichen sensibilisieren (z.B. durch bestimmte Leitfragen in Anamnese zur Identifizierung von komplexen Bedarfen oder bereits bestehenden parallelen Hilfen)
- Kooperation durch die Abstimmung von Vorgehensweisen und Arbeitsabläufen fördern (z.B. Klärung von Ansprechpersonen, Beachtenswertes im Zugang etc.)
- Kooperation durch gemeinsames Tun in leistungsbereichsübergreifenden Angeboten fördern

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 / 240 41 – 10
Fax: 06131 / 240 41 – 50
www.ism-mz.de